

DIE HOMILIE ALS EINE HERAUSRAGENDE FORM DER KIRCHLICHEN REDE¹

Die Kirche ist von ihrer Natur her missionierend, sie bietet Gottes Nachricht zur gleichen Zeit dem Menschen und dem Volk von jedem Zeitalter.² Viele und vielerlei Arten und Weisen entwickelten sich im Laufe der Jahrhunderte, um diese Nachricht vermitteln zu können: dazu gehören der Katechismus, die Presse, die Bücher, das Bibellesen und die Gespräche mit den Seelsorgern. Trotzdem ist die ausgezeichneteste Form dieser Predigtstätigkeit die im Rahmen der Liturgie gesprochene Rede, die Homilie.³

1. DIE ROLLE DER PREDIGT IN DER KIRCHE IM ALLGEMEINEN

Der grösste Prediger war unser Herr Jesus Christus, sowohl im Wort als auch in Taten, denn ein Mensch hat so noch nicht gesprochen, und er redete so, wie derjenige, der Macht hat, all das zu tun, was er sagt. Das Wort als ein Mittel zum Überzeugen ist darum so wichtig, denn unser Gott erwartet von seinem vernünftigen und freien Geschöpf eine vernünftige und verantwortungsvolle Antwort, eine Vorbeugung und eine tätige Zusammenarbeit. Da Gott selbst eine Person und ein reiner Geist ist, versteht es sich von selbst, dass er den Menschen durch das Wort anspricht und sich selbst auf irgendeine Weise mitteilt, und das soll sich notwendigerweise unserem Auffassungsvermögen anpassen.⁴ Das Wort ist der Sauerteig des Evangeliums. Das heisst es handelt sich hier nicht um ein im engsten Sinne des Wortes genommenes Beweisen sondern um ein Argumentieren. Da Gott „seine Wahrheiten nicht nur in die Schanzen seiner Autorität gelegt hat, sondern er schützt sie mit den unwiderlegbaren Argumenten

1 Diese Studie wurde durch das program OTKA Nr. K 76782 unterstützt.

2 Diese Tätigkeit ist kein Bekehren sondern eine Verbreitung, das heisst vernünftige Gespräche sowohl mit Heiden als auch mit Juden oder mit Moslims. Durch unser Leben und durch unsere Worte wollen wir die Menschen von Christi Wahrheit überzeugen und nicht besiegen, das heisst die Verbreitung des Glaubens geschieht mit sanften und liebevollen Mitteln. Hier hat der Zwang also keinen Platz, nicht einmal das gewerbsmässige 'Proselitenmachen'. Diese Tätigkeit wurde von der Kirche seit je verurteilt, ungeachtet davon, dass das von einer anderen Religion oder von der katholischen Kirche selbst ausgeführt worden ist. Vgl. Huszár, E., *A hitterjesztésről* [Von der Glaubensverbreitung], in *Religio* 76 (1917) 465–478.

3 Vgl. Szennay, A., *Szentírás – Dogma – Igehirdetés* [Heilige Schrift – Dogma – Predigt], in Szennay, A. (red.), *Régi és új a liturgia világából* [Altes und Neues aus der Welt der Liturgie], Ecclesia Budapest 1975, 113.

4 Vgl. Békés, G., *Az Ige szolgálatában*, in *Szolgalat* 2 [Im Dienste des Wortes, in der Zeitschrift Dienen 2](1969) 6.

des menschlichen Verstandes”.⁵ Die Annahme der Wahrheit ist hier das Ergebnis einer persönlichen Entscheidung und nicht das Ergebnis eines logischen Zwanges. Wo die Wahrheit nämlich offensichtlich ist, hat das freie Ermessen dort keinen Platz. Die andere Extremität ist es, wenn die bestätigende Äusserung eigenmächtig ist, das heisst sie kann mit keiner Begründung angenommen werden, und wenn sie der Argumentierende durch Machtwort durchsetzen will, muss sie als rohe Gewalt betrachtet werden. Zwischen diesen zwei Extremitäten hat die Rhetorik einen äusserst grossen Raum,⁶ die kirchliche Rhetorik, deren Ziel das Gewinnen der Seelen für Christus ist. Die Predigt bedeutet, dass wir die Boten von Christus sind. Ihr Ziel ist das Heil, das heisst die Heiligung der Seelen und die Förderung des Ruhms von Gott⁷, beziehungsweise das Erzielen von dem, dass die Gläubigen nach ihrem Glauben leben.⁸ Mihályfi, zitierend Surgan, bezeichnet das Ziel der Predigt wie folgt: er macht einen auf die „ad credenda, facienda, fugienda, timenda et appetenda” aufmerksam und macht all das erwünschenswert.⁹

Von den oben erwähnten ist es zu sehen, dass sich die katholische Liturgie auf gleiche Weise auf das Wort und das Opfer stützt, was nicht die Erneuerung des Konzils ist sondern das durch die katholische Kirche auf konstante Weise unterrichtet worden ist. Schon Origenes und Augustinus betrachtet die Predigt als ebenso wichtig wie die Darbringung des Opfers,¹⁰ während sie der Heilige Thomas von Aquin für eine der wichtigsten Aufgaben des Pastors hält (*principalissimum pastoris munus*),¹¹ weil man zuerst das Wort predigen und die Menschen von der Wahrheit der Sache Gottes überzeugen soll. Dieses verkündigte Wort wählt aus, sammelt und schafft, beziehungsweise belebt und führt die Kirche zur Vollendung. Auch das Wort ist das Brot des Lebens.¹² Und diese Tätigkeit verlangt eine grosse Erudition, Berufung, eine scharfe und schnelle Denkart, nicht wie die reine Ausübung der Riten der Sakramente.

Gottes Wort hat zur gleichen Zeit drei Formen: das zum Leib gewordene Wort (*verbum incarnatum*), das gepredigte Wort (*verbum praedicatum*) und das geschriebene

5 Vgl. Wolkenberg, A., *Bölcséleti szabatosság a szóoklásban*, in *Hittudományi Folyóirat* 21 [Philosophische Exaktheit in der Rhetorik, in *Zeitschrift für Theologie* 21] (1910) 595.

6 Vgl. Szabó, M., *Trivium. Grammatika, logika, retorika joghallgatók számára* [Trivium. Grammatik, Logik, Rhetorik für Studenten der Rechtswissenschaft] (*Prudentia iuris* 14), Verlag Bíbor Miskolc 2001, 221–222.

7 Vgl. Kudora, J., *Katholikus egyházi szóoklattan* [Katholische kirchliche Rhetoriklehre, Institut Hunyadi Mátyás Budapest 1891, 8.

8 Vgl. Boroviczeny, N., *A katolikus hitszóoklás tankönyve különös tekintettel a gyakorlatra* [Lehrbuch der katholischen Rhetorik mit besonderer Rücksicht auf die Praxis], Druckerei Stephaneum AG Budapest 1911, 7.

9 Vgl. Mihályfi, Á., *Az igehirdetés*, [Die Predigt] Verlag Szent István Budapest 1927, 44.

10 Vgl. Mihályfi, Á., *Az igehirdetés*, [Die Predigt] Verlag Szent István Budapest 1927, 58–59.

11 Vgl. Kudora, J., *Katholikus egyházi szóoklattan* [Katholische kirchliche Rhetorik], Institut Hunyadi Mátyás Budapest 1891, 5.

12 Vgl. Békés, G., *Az Ige szolgálatában*, in *Szolgálat* 2 [Im Dienste des Wortes, in der Zeitschrift *Szolgálat* 2] (1969) 3–4.

Wort (verbum scriptum seu Biblia).¹³ Für uns ist dieses letztere die Hauptnorm und -quelle der Offenbarung, wovon der Prediger schöpfen soll. Das ist das inspirierte Dokument, das sonst ein bunter Stoff vieler und vielerlei literarischer Gattungen ist und viele und vielerlei Wahrheiten enthält; sowohl natürliche als auch übernatürliche Wahrheiten, also in der Schrift selbst ist die natürliche Grundlage vorhanden, das heisst die christliche Religion ist eine spezifische Einheit von Wissen und Glauben (wie jede Religion und Philosophie).¹⁴ Gott hat uns diese natürlichen Wahrheiten (zumindest viele von ihnen) trotzdem auf formelle Weise durch den heiligen Verfasser mitgeteilt, denn Er kennt uns und weiss, dass wir zum Vergessen und Irren geneigt sind. Das wird eine übernatürliche Offenbarung nach Art und Weise und nicht nach Inhalt genannt.¹⁵

Ein geeignetes Mittel der Evangelisation der Kirche¹⁶ und zur gleichen Zeit auch eine der wichtigsten Garantien ihrer Glaubwürdigkeit ist das hohe Niveau der liturgischen Homilie, das heisst die sich gut vorbereiteten Prediger. Das hat auch noch heute eine gewaltige gesellschaftliche, glaubenserweckende und den Glauben bereichernde Wirkung, da der Prediger (sein Synonym ist der Homiletiker) „der Moralist der Öffentlichkeit, der öffentliche seelische Ratgeber der Seelen ist und derjenige, der einen zur guten Moral Lust macht“.¹⁷ Ebenfalls János Kudora bemerkt, dass die heutigen traurigen religiösen und moralischen Zustände zum grössten Teil von den Feinden der Religion und durch die Untätigkeit des christlichen Volkes verursacht worden sind; aber nicht einmal die Waffen des Wortes von Gott haben wir so gebraucht wie sie hätten verwendet müssen“.¹⁸ Dazu fügt Sant’Alfonso Maria de’Liguori hinzu, dass das Verderben der Welt hauptsächlich von den schlechten Predigern und den schlechten Beichtvätern verursacht worden ist.¹⁹ Treffend ist auch die Analyse von Tihamér Tóth: „Dieses Graunen vor der Predigt hat viele Gründe. Ein Grund dafür ist auch die materielle Weltanschauung, die die übernatürlichen Gedanken nicht begünstigt. Ein anderer Grund dafür bedeutet auch das instinktive Zögern des zur Sünde geneigten Menschen vor den Lehren Christi, die von den Menschen Verzicht und Selbstverleugnung verlangen. Ein weiterer Grund dafür ist auch das Beschäftigtsein, die seelische Zerstreutheit und der schwache Glaube

13 Vgl. Dolhai, L., *Isten igéje a liturgiában* [Gottes Wort in der Liturgie], in *Praeconia* 3 (2008) 141.

14 Vgl. Hamel, E., *Lumen rationis et lux Evangelii*, in *Periodica* 59 (1970) 215–249; Hamel, E., *Lux Evangelii in constitutione Gaudium et spes*, in *Periodica* 60 (1971) 103–120;

15 Vgl. Dudek, J., *A keresztény vallás apológiája* [Die Apologie der christlichen Religion], Verlag Szent István, Budapest 1893, 323–324.

16 Vgl. Della Torre, L., *Omelia*, in Sartore, D. – Triacca A. M. – Cibien, C. (a cura di), *Liturgia* (Dizionario San Paolo), Edizioni Paoline Cinisello Balsamo (Mi) 2001, 1323.

17 Vgl. Kudora, J., *Katholikus egyházi szónoklattan*, [Katholische kirchliche Rhetorik], Institut Hunyadi Mátyás Budapest 1891, 10.

18 Vgl. Kudora, J., *Katholikus egyházi szónoklattan* [Katholische kirchliche Rhetorik], Institut Hunyadi Mátyás Budapest 1891, 10.

19 Vgl. Boroviczény, N., *A katolikus hitszónoklás tankönyve különös tekintettel a gyakorlatra* [Lehrbuch der katholischen Rhetorik mit besonderer Rücksicht auf die Praxis], Druckerei Stephaneum AG Budapest 1911, 13.

des Menschen von heute. ... Einer der Gründe für die Ausweichung der Predigt ist auch unsere überholte Methode des Predigens!²⁰

Die Charakteristika der Predigt sind nach Cipriano Vagaggini die folgenden: a) das Mysterium oder in antikem und allgemeinem Sinne des Wortes das Sakrament, das heisst das wirksame, sehbare und hörbare Zeichen der übernatürlichen Wirklichkeit, b) der prophetische Charakter: die performative und provokative Verkündigung des Wortes c) der Hauptgedanke der Predigt ist die in Christus zur Wirklichkeit gewordene Heilsgeschichte, die d) mit der Liturgie in intimer und untrennbarer Beziehung steht und eine ebenfalls intime und untrennbare Einheit bildet.²¹

2. EINE KURZE TYPOLOGIE DER KIRCHLICHEN REDEN

Wie wir schon erwähnt haben, wird die Tätigkeit der Kirche von der Predigt immer wieder durchwoben. Das hat ihre künstlerischen, wörtlichen und schriftlichen Mittel. Jedes von ihnen veranschaulicht und vermittelt die Mysterien des Glaubens auf seine eigene Weise, es erinnert einen an Gottes Grösse und an die weltlichen Aufgaben des Menschen. Im weiteren gehen wir nur auf die wörtlichen Redeformen ein. Wir befassen uns nicht mit den Kommunikationsmöglichkeiten, die die Bücher, die Presse und das Internet bieten, ebenfalls übergehen wir die Reportage, das Rundtischgespräch sowie das ungebundene seelsorgerische Gespräch des Seelsorgers mit den Menschen und Gläubigen.

Wir legen kurz einige von den Aufteilungen der Verfasser vor dem Konzil dar: 1) József Rézbányai erwähnt sermo (thematische Rede), homilia (die Heilige Schrift erklärende Rede), anspornende Rede (exhortatio), kurze Gelegenheitsrede (allocutio), meditierende Rede (meditatio) und katechetisch-glaubensanalysierende Rede.²² Miklós Schleiniger erwähnt die folgenden Kategorien: dogmatische, moralische Rede, Lobrede, liturgische Rede, Gelegenheitsrede (die erste Kommunion, Eheschliessung /silberne und goldene Hochzeit/, Trauer, Primitia /Priester- und Mönchjubiläen/, Firmung und Kirchenweihe).²³ Es existiert ferner die sogenannte Konferenzrede, die eine Rede von wissenschaftlichem und populärwissenschaftlichem Charakter ist, die einen vorbereitet und aufgeschlossen macht, den Glauben zu empfangen, beziehungsweise die Exerzitenrede (Meditation).

20 Vgl. Tóth, T., *Az intelligencia lelki gondozása* (Tóth Tihamér Összegyűjtött Munkái VIII) [Die seelische Pflege der Intelligenz (Versammelte Werke von Tihamér Tóth VIII)], Verlag Szent István Budapest 1936, 97–98.

21 Vgl. Vagaggini, C., *Il senso teologico della liturgia. Saggio di liturgia teologica generale*, Edizioni Paoline, Roma 1958, 666–683.

22 Vgl. Rézbányai, J., *Az egyházi szónoklat kézikönyve* [Handbuch der kirchlichen Rede] AG Atheneum Budapest 1902. 25.

23 Vgl. Schleiniger, M., *Egyházi szónoklattan* [Kirchliche Rhetorik], Druckerei von Armin Krausz Veszprém 1872, 374–398.

Jede Art der Reden, sowohl bezüglich ihres Gehaltes als auch bezüglich ihrer Gattung, ist von grosser Bedeutung, trotzdem ist die Homilie die Redeform, die die Spezifischste unter den kirchlichen Reden ist. Und zwar darum, weil sie einerseits einen integralen Teil der Liturgie bildet, andererseits vereinigt sie sowohl in ihrem Gehalt als auch in ihrer Gattung die ausgezeichnetesten Charakteristika auch von den anderen Redearten. Zur gleichen Zeit hat jedoch auch die Homilie ihre Gefahren, das heisst dass sie zu philologischer Erklärung, Exegese oder zu einer allegorisierenden Hineindeutung wird. Wir sind der Meinung, dass Dávid Söveges die Charakteristika von sermo, das heisst der kategorischen Rede und der Homilie (die vor dem Konzil von einigen Experten hohe Homilie genannt wurde) mit einem ausgezeichneten Sinn vereinigt hatte: „Es gibt einen Übergang zwischen der kategorischen Rede und der Homilie. Vor dem Abschnitt heben wir einige zusammenhängende Gedanken hervor, und darauf bauen wir die Rede“.²⁴ Ebenfalls mit einem grossen Sinn für Realität sagt Dávid Söveges, dass der sermo, weil er auf einen Gedanken aufgebaut ist, entsprechend dem auslegenden Gedanken einen dogmatischen, moralischen, asketischen oder apologetischen Charakter erhält. Zum sermo kann die Lobrede oder die panegyrische Rede gezählt werden.²⁵ Und die Homilie kann auch diese Dimension integrieren.

3. DIE CHARAKTERISTIKA DER LITURGISCHEN HOMILIE

Die wichtigste Eigenartigkeit der liturgischen Homilie ist es, dass sie nur und ausschliesslich von geweihten Personen ausgeübt werden kann. Sie sind aber auch nicht gleichrangig, da nur der Bischof das Recht hat, das Wort Gottes zu predigen, und dafür können die Diakone und Priester von ihm Befugnis erhalten (CIC Can. 763 und 765). Und zwar darum, weil die Homilie ein organischer Teil der Liturgie ist,²⁶ und für die Liturgie ein konstitutiver Teil das Geweihtsein ist.²⁷ Die geweihten Personen üben die Liturgie in persona Christi Capitis aus.²⁸ Das zeigt, dass der Homilet sozusagen im Namen Gottes spricht. Das ist eine der wichtigsten Pflichten der Kleriker, was sowohl aus der Natur der Sache als auch aus dem Befehl von Christus und aus der tatsächlichen Praxis der Kirche stammt.²⁹ Nach dem Direktorium mit den Anfangsworten *Apostolorum successores* muss der Bischof für die sich gut vorbereiteten Kleriker sorgen und in seiner

24 Vgl. Söveges, D., *Az igehirdetés* [Die Predigt], (Katolikus Teológiai Főiskolai Jegyzetek) [Notizen für die katholische theologische Fakultät], o. J., 58.

25 Vgl. Söveges, D., *Az igehirdetés* [Die Predigt], (Katolikus Teológiai Főiskolai Jegyzetek) [Notizen für die katholische theologische Fakultät], o. J., 58.

26 Also keine Unterbrechung der Liturgie! Vgl. Várnagy, A., *Liturgika. Szertartástan. Az Egyház nyilvános istentisztelete* [Liturgik. Kulteure. Der öffentliche Gottesdienst der Kirche], Abaliget 1993, 255.

27 Vgl. Usai, G., *L'omelia dei laici: quando, dove, come*, in *Monitor Ecclesiasticus* 103 (1978) 96.

28 Vgl. Filo, V., *Homilia mint fölszentelt személyek sajátos feladata*, in *Kanonjog* 1 [Homilie als eine spezifische Aufgabe der geweihten Personen, in der Zeitschrift Kanonenrecht 1] (1999) 10–12.

29 Vgl. Schleinig, M., *Egyházi szónoklattan* [Kirchliche Rhetorik], Druckerei von Armin Krausz Veszprém 1872, 161–162.

Diözese den Predigtendienst beaufsichtigen.³⁰ Dazu können noch die Vorschrift des homiletischen Direktoriums, die Überprüfung von Predigtplänen und Predigskizzen sowie die Besorgung von verschiedenen Hilfsmaterialien kommen.

Da die Homilie ein Teil der Liturgie und vor allem der eucharistischen Liturgie ist, werfen einige Verfasser ihren sakramentalen beziehungsweise quasi-sakramentalen Charakter auf, und dabei basieren sie darauf, dass das Verbum incarnatum heute als Verbum scriptum et lectum beziehungsweise als darin gewurzelt lebendes und gepredigtes Wort (verbum praedicatum vivum) weiterlebt, das uns Gottes Botschaft und Gnade mitteilt und sich dadurch in den Seelen sozusagen wieder verkörpert.³¹ Es gibt natürlich auch eine solche Meinung, die der Predigt nur eine ex opere operantis Gnadenwirkung beilegt,³² was auch für uns eine überzeugendere Auffassung ist, denn in der Vermittlung der Gnade spielt der Homilet selbst eine bedeutende Rolle, während in der Wortliturgie die Heilige Schrift nur vorgelesen wird, sie hat also eine Wirkung von ex opere operato.

Bezüglich des Inhalts ist die Homilie nichts anderes, als die Darlegung der Regeln des Glaubens und des christlichen Lebens im Laufe des kirchlichen Jahres aufgrund der heiligen Texte, sie ist jedoch keine Katechese, nicht bloss eine Art von Informationsübergabe, sondern eine performative, unterrichtende und begeisternde, den Sinn für Glauben ausdrückende und stärkende Beziehung mit der Tiefe von uns selbst und deren Schöpfer, mit dem mit uns in Liebesbeziehung tretenden Gott.³³ Die Homilie ist auch keine Äusserung des Lehramtes, obwohl sie aufgrund der Prinzipien von früheren Richtlinien der Äusserungen des Lehramtes vorbereitet wird, und sie darf auch nicht mit ihnen in Widerspruch geraten. Die Homilie ist auch keine theologische Argumentation, sie basiert jedoch auf soliden theologischen Gründen,³⁴ sie ist kein Vortrag von gesellschaftlich-politischem Charakter und keine Ideologienkritik, keine Moralisierung,³⁵ auch keine Vorstellung von neuen pädagogischen und psychologischen oder technischen Mitteln und Methoden, es genügt sich auch nicht, dass sich das persönliche Leben des Predigers nach den Gepredigten richtet. Die Homilie muss auch die

30 Vgl. Cibien, C., *L'omileta: tra l'ascolto di Dio e le attese del popolo. Alla ricerca delle basi di questo ministero*, in *Rivista Liturgica* 95/6 (2008) 1044.

31 Vgl. Sodi, M., *Tra proclamazione e attualizzazione: il momento sacramentale dell'omelia*, in *Rivista Liturgica* 95/6 (2008) 1001–1014. és Giraud, C., *La liturgia della parola come ripresentazione quasi-sacramentale dell'assemblea radunata all'eterno presente di Dio che ci parla*, in *Rivista Liturgica* 94 (2007) 491–511.

32 Die Meinung von E. Hänsli wird veröffentlicht von: Grasso, D., *Nuovi apporti alla teologia della predicazione*, in *Gregorianum* 64 (1963) 91.

33 Vgl. Augé, M., *Omelia a tema?*, in *Rivista Liturgica* 95/6 (2008) 1067.

34 Vgl. Della Torre, L., *Omelia*, in Sartore, D. – Triacca A. M. – Cibien, C. (a cura di), *Liturgia* (Dizionario San Paolo), Edizioni Paoline Cinisello Balsamo (Mi) 2001, 1327.

35 Vgl. Augé, M., *Omelia a tema?*, in *Rivista Liturgica* 95/6 (2008) 1064.

Menschen ansprechen.³⁶ In ihr ist das predigende (kerygmatische),³⁷ zeugnisablegende und prophetische Element anwesend. Deshalb ist sie ein Ergebnis von gründlicher Vorbereitung und Meditation, sowohl bezüglich der Erfassung als auch der Ausführung des Themas.³⁸ Diese letztere bedeutet vor allem, dass der Homilet die persönlichen und gesellschaftlichen Situationen im Lichte des Glaubens betrachten kann und beurteilt, was im Gegensatz oder im Einklang mit den Befehlen des Herrn steht. Zum Schluss hat die Homilie auch einen begleitenden und aneifernden Charakter, der sich aus den Erfahrungen des älteren Bruders ergibt.³⁹

Die Hauptquelle der Homilie ist das geschriebene Wort Gottes, das heisst die Heilige Schrift, ihre zweite Hauptquelle ist die Liturgie, die nach der Formulierung von Pius Parsch „ein lebendiger Katechismus, ein erlebtes Dogma, eine im Gebet durchgelebte Moral und ein mit Jesus gelebtes Leben ist“. Die liturgische Homilie hat jedoch auch eine dritte Quelle, und zwar die Ansprüche und Bedürfnisse der Zuhörer.⁴⁰ Aufgrund dessen soll die Bibel und die Liturgie studiert beziehungsweise die Ereignisse des alltäglichen Lebens betrachtet werden. Die Thematik der Homilie bilden der Katechismus der Kirche und die vier Pfeile seines Kompendiums: das Glaubensbekenntnis, die Feier des christlichen Mysteriums, das Leben in Christus und das christliche Gebet.⁴¹ Die Homilie ist zur gleichen Zeit nicht nur eine Äusserung des Lehramtes, sondern sie hat auch einen heiligenden und regierenden Charakter.⁴²

Eine gute Homilie soll nach Károly Erényi die folgenden Charakteristika besitzen: a) sie soll Geist und Leben haben: das heisst der Homiletiker soll sich in die Erhabenheit dieser Pflicht von ihm einleben, und so wird jede Art von persönlicher Hoffart oder Selbstgefälligkeit ausgeschlossen. Diese Erkenntnis zwingt ihn auch, sich mit dem Gegenstand zu befassen, und so wird er auch erkennen, wem er eigentlich sprechen wird. b) Die Homilie muss einen lehren, das heisst sie muss dem Gläubigen zeigen, was er glauben, hoffen und tun soll, beziehungsweise wie er lieben soll. c) Sie soll apologetisch sein, das heisst sie soll auf die Irrtüme taktvoll hinweisen und die Ideen eindeutig benennen, die mit der katholischen Lehre allem Anschein nach strengt

36 Vgl. Giraud, C., *Aiutare l'assemblea ad ascoltare la parola. Natura e finalità dell'omelia*, in *Rivista Liturgica* 95/6 (2008) 985.

37 Vgl. Michonneau, G.- Varillon, F., *A nagy lehetőség. Gyakorlati gondolatok az Igehirdetésről* (Krisztus papja – tegnap, ma, holnap II)[Die grosse Gelegenheit. Praktische Gedanken über die Predigt (Der Priester von Christus – gestern, heute und morgen II)], OMC Wien 1969, 5.

38 Vgl. Cavagnoli, G., *Progettare l'omelia o navigare a vista?*, in *Rivista Liturgica* 95/6 (2008) 1029.

39 Vgl. Della Torre, L., *Omelia*, in Sartore, D. – Triacca A. M. – Cibien, C. (a cura di), *Liturgia* (Dizionario San Paolo), Edizioni Paoline Cinisello Balsamo (Mi) 2001, 1331–1332.

40 Vgl. Csanád, B., *A liturgikus homilia a Zsinaton* [Die liturgische Homilie im Konzil], in Szennay, A.(red.), *Régi és új a liturgia világából. Emlékkötet Radó Polikárp OSB. Tiszteletére* [Altes und Neues aus der Welt der Liturgie. Gedenkbuch für Polikárp Radó OSB], Ecclesia Budapest 1975, 130–134.

41 Vgl. XVI. Benedek pápa: *A szeretet szentsége* apostoli buzdítás, Budapest, 2007, 53. [Papst benedikt XVI: Sacramentum caritatis, Apostolisches Schreiben, Budapest 2007. 53.]

42 Vgl. Filo, V., *Homilia mint fölszentelt személyek sajátos feladata*, in *Kánonjog* 1 [Homilie als eine spezifische Aufgabe der geweihten Personen, in der Zeitschrift Kanonenrecht 1] (1999) 13.

entgegengesetzt sind.⁴³ d) Die Homilie soll einen aneifern und begeistern und e) sie soll populär das heisst unbombastisch, sogar allgemeinverständlich sein.⁴⁴ Hier müssen wir bemerken, dass die Menschen von heute nach Tamás Nyíri hauptsächlich durch die sogenannten Grenzsituationen, durch die unbegrenzte Sehnsucht nach Wissen, das Erlebnis und Verantwortung der Freiheit sowie durch die Erfahrung der Liebe bewegt sind, sich mit den Sachen von Gott zu beschäftigen.⁴⁵ Diese Faktoren soll der Prediger von heute erkennen und bei seiner Predigt entsprechend verwenden.

Die Homilie soll ferner abwechslungsreich sein, wir sollen das jedoch gut verstehen. Das verlangt zur gleichen Zeit die Einheit und inhaltliche Festigkeit des Glaubens, wo nicht einmal ein Jota vergehen darf, bezüglich des Gegenstandes der Rede kann die Homilie jedoch sehr abwechslungsreich sein, und sie soll auch so sein.⁴⁶ Dieser Abwechslung dient auch der Predigtplan, der vom Prediger selbst geschrieben werden kann,⁴⁷ es ist jedoch erwünschenswert, die Hinweise und Empfehlungen des vom durch die zuständige kirchliche Behörde vorbereitete sogenannten *directorium homileticum* zu berücksichtigen. Das soll das Material des Katechismus der katholischen Kirche bedecken, und zwar so, dass in 3–5 Jahren jedes Thema zum Gegenstand der Besprechung wird, das den Gegenstand der kirchlichen Rede bildet.⁴⁸ Übrigens ist ein solches Hilfsmittel auch von dem Heiligen Stuhl erwünschenswert, wie wir das früher schon erwähnt haben.⁴⁹

Davon ergibt sich, dass die moderne Homilie ihr Thema der bestimmten Perikope oder dem bestimmten Anlass entnehmen soll, und sie soll zur gleichen Zeit dogmatisch, moralisch, spirituell, meditativ, apologetisch, liturgisch, geschichtlich und anspornend sein, ohne zu lang und zu überfüllt zu werden, weil die gute Rede die Zuhörer nicht ermüdet sondern erfrischt.

43 Erényi hat all das im Jahre 1897 geschrieben: Der apologetische Charakter ist besonders notwendig, denn die Gottlosigkeit und die zügellose Religionslosigkeit ergreift jedes Mittel, um die Kirche von Christus zu schmähen und ihre Lehren lächerlich zu machen. Neben ihr steht jedoch die gähnende Unwissenheit". Vgl. Erényi, K., *A szóoklás mestersége – Adatok az egyházi szóoklat reformjához*-, in *Hittudományi Folyóirat* 8 [Die Kunst der Rhetorik – Angaben zur Reform der kirchlichen Rede, in Zeitschrift für Theologie 8](1897) 117.

44 Vgl. Erényi, K., *A szóoklás mestersége – Adatok az egyházi szóoklat reformjához*-, in *Hittudományi Folyóirat* 8 [Die Kunst der Rhetorik – Angaben zur Reform der kirchlichen Rede, in Zeitschrift für Theologie 8](1897) 109–123.

45 Vgl. Nyíri, T., *Hogyan beszéljünk Istenről?* in *Teológia* 2 [Wie sollen wir von Gott sprechen? In Theologie 2] (1968) 154–160.

46 Vgl. Fábán, J., *Egység és változatosság szent-beszédekben*, in *Hittudományi Folyóirat* 1 [Einheit und Mannigfaltigkeit in unseren Predigten, in Zeitschrift für Theologie 1](1890) 201–202.

47 Vgl. Fábán, J., *Egység és változatosság szent-beszédekben*, in *Hittudományi Folyóirat* 1 [Einheit und Mannigfaltigkeit in unseren Predigten, in Zeitschrift für Theologie 1](1890) 205–207.

48 Vgl. Tihanyi, T., *Homiletikai tanulmányok* [Studien zur Homiletik], Verlag Szent István Budapest, 1947, 158–164.

49 Vgl. Giraud, C., *Aiutare l'assemblea ad ascoltare la parola. Natura e finalità dell'omelia*, in *Rivista Liturgica* 95/6 (2008) 990–992.

Ausser der Themenwahl ist auch die Auswahl der Besprechungsweise wichtig, die heute eher einen induktiven Charakter haben soll, also wir sollen „das aufgeworfene Problem nicht bloss mit den Worten der Heiligen Schrift das heisst mit übernatürlichen Argumenten fertigbringen, sondern – auch mit der geistlichen Welt unserer intelligenten Zuhörer rechnend – wir sollen auch natürliche, psychologische Argumente aufzählen, unsere Zuhörer von unten nach oben aufhebend, vom Natürlichen zum Übernatürlichen, vom Zeitweiligen zum Ewigen, vom Menschen zu Gott, anstatt stets vom Übernatürlichen, Ewigen und Göttlichen zum Menschlichen herunterzusinken“.⁵⁰ Das bedeutet in groben Zügen dasselbe, was heute Domenico Grasso schreibt, wenn er erörtert, dass die Predigt in unseren Tagen von der heutigen Situation der menschlichen Person, das heisst vom profanen Humanismus ausgehen soll.⁵¹ Heute muss sogar auch berücksichtigt werden, dass das Tempo des alltäglichen Lebens in bedeutendem Masse verhindert, dass sich die Menschen, unsere Gläubigen in den Mysterien unserer Religion wirklich vertiefen können,⁵² was für das Predigen eine Kürze und eine allgemeine Verständlichkeit verlangt. Der Prediger soll einfach auf eine zeugnisablegende Weise sprechen, unabhängig davon, was für ein Thema er zum Gegenstand der Homilie wählt. Wenn er auch von Ereignissen der Geschichte, von der Liturgie, von den Wahrheiten des Glaubens oder den Geheimnissen der Bibel spricht, wird sein Stil trotzdem nicht so, als ob er ein Experte dieser Wissenschaftsgebiete wäre. All das macht seine Rede nicht sentimental oder oberflächlich.⁵³

Die Experten von heute sprechen einerseits von den drei Modellen der Homilie, abhängig davon, was der bestimmte Anlass verlangt. Auf diese Weise wird dort, wo die Katechese der Gläubigen fast nur zur Kirche und konkreter zur Teilnahme an der Heiligen Messe gebunden ist, a) die Homilie von katechetischem Charakter sein. Das ist ein besonders erwägenswerter seelsorgerischer Standpunkt. In der sich seelisch gut vorbereiteten Gesellschaft ist die Homilie b) von meditativem Charakter, während sich bei besonderem Anlass die Festlichkeit dominieren wird.⁵⁴ Die Homilie kann auch anders gruppiert werden. Die Verfasser erörtern a) biblische Homilie, b) hagiologische Homilie und c) mystagogische Homilie. In der biblischen Homilie handelt es sich um die Auslegung der Perikope, in der hagiologischen nach den Perikopen um den gefeierten

50 Vgl. Tóth, T., *Az intelligencia lelki gondozása* (Tóth Tihamér Összegyűjtött Munkái VIII) [Die seelische Pflege der Intelligenz (Versammelte Werke von Tihamér Tóth VIII)], Verlag Szent István Budapest 1936, 101.

51 Vgl. Grasso, D., *Nuovi apporti alla teologia della predicazione*, in *Gregorianum* 64 (1963) 88–90.

52 Vgl. Michonneau, G. – Varillon, F., *A nagy lehetőség. Gyakorlati gondolatok az Igehirdetésről* (Krisztus papja – tegnap, ma, holnap II) [Die grosse Gelegenheit. Praktische Gedanken über die Predigt (Der Priester von Christus – gestern, heute und morgen II)], OMC Wien 1969, 13.

53 Vgl. Michonneau, G.- Varillon, F., *A nagy lehetőség. Gyakorlati gondolatok az Igehirdetésről* (Krisztus papja – tegnap, ma, holnap II) [Die grosse Gelegenheit. Praktische Gedanken über die Predigt (Der Priester von Christus – gestern, heute und morgen II)], OMC Wien 1969, 16–21.

54 Vgl. Della Torre, L., *Omelia*, in Sartore, D. – Triacca A. M. – Cibien, C. (a cura di), *Liturgia* (Dizionario San Paolo), Edizioni Paoline Cinisello Balsamo (Mi) 2001, 1334–1335.

Heiligen mit seiner kleinen Biographie, in der mystagogischen Homilie handelt es sich jedoch eher um die Erklärung der bedeutenderen Momente der Zelebration (z. B. Bussakt, Fürbitten usw.).⁵⁵ Der Prediger kann natürlich unter Berücksichtigung des Anlasses, der Umstände und der seelsorgerischen Hilfsmittel das Thema der Homilie bestimmen, beachtend die wahren Bedürfnisse der Gläubigen und die sich auf das Predigen beziehenden Hinweise des Bischofs. Eben deshalb ist die Vorbereitung auf die Homilie eine sehr kreative seelsorgerische Aufgabe, was auch durch die inneren Gaben des Homilets, so zum Beispiel durch seine Spiritualität, seine Studien, seinen spezifischen Interessenkreis usw. beeinflusst wird.⁵⁶ Der Seelsorger muss also äusserst wach sein. Um diese Bedürfnisse erkennen zu können, kann er in der Gemeinschaft eine Gruppe schaffen, die seine Reden auswerten und mit neuen Ideen hervortreten.

Auch heute sind bezüglich der Gläubigen die von Balthasar Fischer verfassten Ansprüche aktuell, die sich auf die Vortragsweise beziehungsweise auf den Inhalt der Predigt beziehen: A) Die sich auf die Vortragsweise der Predigt beziehenden Ansprüche: 1) Bereitet euch anständig auf die Predigt vor. Glaubt nicht, dass der Gläubige nicht bemerkt, dass ihr euch nicht vorbereitet seid. 2) Hört mit der Predigt nach einer Viertel Stunde auf, es hat keinen Sinn mehr, weiterzusprechen. 3) Sprecht nicht sehr klug, mit lateinischen Ausdrücken, Fremdwörtern und Abstraktionen, man kann nur bemerken, was man in Bildern sieht. 4) Sprecht keine theologische Sprache, denn sie wird ausser euch von keinem gesprochen. Ihr sollt auch nicht forcierend, modern reden. Sprecht in kurzen und klaren Sätzen, in einer nicht zu sehr poetischen und sentimental sondern in einer modernen Sprache. Hört auf zu pathetisieren! Wir haben immer Angst, dass es eine leere Rede ist. 6) Denkt daran, dass eure Predigt immer übersehbar und bemerkbar sein soll; sonst vergessen wir sie schon beim Weihbecken. 7) Benehmt euch nicht, als ob ihr schon auf dem Gipfel der christlichen Vollkommenheit angekommen wäret. Wer bekennt, dass er zusammen mit uns sucht, leidet und sich geirrt hat, dem glauben wir gern. Bringt den schwierigen Tagen des in der Welt von heute lebenden Gläubigen Verständnis entgegen. B) Die sich auf den Inhalt der Predigt beziehenden Ansprüche sind die folgenden: 1) Gebt uns das ernährende Brot des Wortes von Gott. Wer hungrig ist (und wir sind vielleicht noch hungriger als unsere Vorfahren), möchte Brot und keine Torte. 2) Gebt ein einfaches Bild über Gott und eine reiche Anschauung über Gottes Heilplan. 3) Mutet uns möglichst wenig zu, sonst werden wir eure Worte nicht verstehen. 4) Leuchtet durch das Licht des Glaubens in unser alltägliches Leben und in unsere Lebensberufung ein! Es tut uns weh, dass die Berufung für euch ausschliesslich die priesterliche und mönchliche Berufung bedeutet. 5) Rügt uns ruhig, wenn es für etwas zu rügen ist, aber schimpft oder macht niemanden von der Kanzel herunter! Damit werdet ihr nur erreichen, dass sich die Betroffenen versteifen, die vermeintlich

⁵⁵ Vgl. Giraud, C., *Aiutare l'assemblea ad ascoltare la parola. Natura e finalità dell'omelia*, in *Rivista Liturgica* 95/6 (2008) 999.

⁵⁶ Vgl. Borello, S., *Il principio di cooperazione e l'omelia*, in *Rivista Liturgica* 95/6 (2008) 1059.

Betroffenen schadenfroh sein werden und diejenigen, die nicht betroffen sind, die ganze Sache bedauern. Wir wissen es gut, dass wir nicht immer so sind, wie wir sein müssten (und ihr seid bestimmt auch so, denn ihr seid auch Menschen), wir wollen jedoch nicht, dass ihr – gerade ihr – uns herumschreien. Wir möchten fühlen, dass ihr trotz unserer Hinfälligkeit die durch die Taufe gegebene Würde von uns ernst nehmt. 6) Macht uns spüren, dass wir zur Weltkirche gehören. 7) Schlagt uns nicht nieder sondern eher ermutigt uns! Helft uns, tröstet uns, stimmt uns bei und ermuntert uns. Lehrt uns, wie wir über Gott und über seine heiligen Taten freuen sollen.⁵⁷

Letzen Endes spricht die Homilie (wie auch die Liturgie) alle geistlichen Fähigkeiten von uns, unser ganzes Wesen an, und sie wird sie in den Dienst der Gottes- und Menschenliebe stellen.⁵⁸ Wie auch das Wort Gottes nicht gefesselt ist (2 Tim 2, 9), ist deshalb auch die kirchliche Rede in keine Gattung oder in keinen Inhalt hineingezwungen. Die Predigt ist eine zum Leib gewordene Theologie.⁵⁹ Und dieser Forderung entspricht am meisten die liturgische Homilie. Der Homilet ist darum nach Tihamér Tóth nur durch drei Dinge gebunden: 1) er soll wirklich die Gesamtheit des christlichen Glaubens verkünden, 2) die Gläubigen sollen ihm wirklich gern zuhören, und 3) nach der Rede sollen sie zu besseren und gerechteren Menschen werden.⁶⁰ Auch er betont, dass die Homilie ein geistlicher Dialog zwischen dem Redner und der Zuhörerschaft werden soll.⁶¹

4. DER LEITOURGOS UND DER HOMILET

Bei der Vorstellung des Leitourgós haben wir schon kurz erwähnt, dass der Priester und der Diakon jedes edelmenschliches Mittel kennen und entsprechend der Natur der Liturgie verwenden soll. Sein äusseres Verhalten soll Feierlichkeit und Würde ausdrücken. Dieser Charakterzug gilt für den Homilet in erhöhtem Masse, dessen Figur in einer Person mit dem Leitourgós eins wird, denn er die erleuchtende Kraft Gottes Wortes durch die Kraft des Wortes und des Auftretens, der Mimik, der Gesten und der Vortragskunst aufzeigen soll. Darum ist die Predigt auf der Kanzel (verstehen wir jetzt

57 Vgl. . Csanád, B., *A liturgikus homilia a Zsinaton* [Die liturgische Homilie im Konzil], in Szennay, A.(red.), *Régi és új a liturgia világából. Emlékkötet Radó Polikárp OSB. Tiszteletére* [Altes und Neues aus der Welt der Liturgie. Gedenkbuch für Polikárp Radó OSB], Ecclesia Budapest 1975, 135–136.

58 Vgl. Vagaggini, C., *Il senso teologico della liturgia. Saggio di liturgia teologica generale*, Edizioni Paoline, Roma 1958, 665–666.

59 Vgl. Michonneau, G. – Varillon, F., *A nagy lehetőség. Gyakorlati gondolatok az Igehirdetésről* (Krisztus papja – tegnap, ma, holnap II)[Die grosse Gelegenheit. Praktische Gedanken über die Predigt (Der Priester von Christus – gestern, heute und morgen II), OMC Wien 1969, 106..

60 Vgl. Tóth, T., *Az intelligencia lelki gondozása* (Tóth Tihamér Összegyűjtött Munkái VIII) [Die seelische Pflege der Intelligenz (Versammelte Werke von Tihamér Tóth VIII), Verlag Szent István Budapest 1936, 101.

61 Vgl. Tóth, T., *Az intelligencia lelki gondozása* (Tóth Tihamér Összegyűjtött Munkái VIII) [Die seelische Pflege der Intelligenz (Versammelte Werke von Tihamér Tóth VIII), Verlag Szent István Budapest 1936, 105.

das in übertragenem Sinne) die grösste Kunst auf der Welt. Unsere grössten Prediger haben einen schon durch ihr blosses Auftreten und durch ihre blosse Anwesenheit gelehrt, erzogen und Zucht gehalten.

Im richtigen Redner vereinigt sich nämlich „die Erhabenheit der Dichtung mit der Harmonie der Musik, mit den Proportionen der Baukunst, mit der Schaffenskraft der Bildhauerei, das Klingen der Lieder mit der Pracht der Malerei und mit der Kraft der dramatischen Kunst“.⁶² Deshalb muss der Homilet ein reiches und reges Einbildungsvermögen, eine unwiderstehbare Willenskraft,⁶³ ein gesundes Urteilsvermögen, eine schnelle Auffassung, reiche Gefühle, eine treue Erinnerung, eine grosse und edle Seele, bezüglich des Körpers ein edles Äussere, eine gesunde und vernünftige Aussprache und eine klingende Stimme besitzen. Diese Eigenschaften sichern die logische und dialektische Denkweise (ohne dies ist kein Verstehen), die Fähigkeit für das Veranschaulichen und die Fertigkeit der künstlerischen Behandlung der Erregungen.⁶⁴ Dazu kommt das selbständige Denken, die Fertigkeit des natürlichen Vortrags, denn diese machen die rednerische Persönlichkeit,⁶⁵ und der Redner soll in seiner Stimme auch Gottes Stimme entdecken, weil die Predigt „die Offenbarung unserer tiefsten und intimsten Persönlichkeit ist“.⁶⁶ Diese Kunst verlangt letzten Endes unsere ganze Kraft und stellt alle unseren Begabungen auf die Probe.⁶⁷

Der Homilet muss wissen, was im Kopf und im Herzen seiner Zuhörer spielt, deshalb ist die Predigt ein wirklicher Zweikampf zwischen dem Redner und der Zuhörerschaft. Der Redner muss eigentlich mit der Wahrheit suggerieren;⁶⁸ der Redner, der „mit seinen Argumenten den Menschen gefallen will, ist ein Sophist, wenn er nur unterhält, ist ein Schauspieler, aber wenn er die Menschen mit seinen Argumenten überzeugt und zu einer heiligen Entscheidung erregt, dann ist er im besten Sinne des Wortes ein kirchlicher

62 Vgl. Rézbányai, J., *Az egyházi szónoklat kézikönyve* [Handbuch der kirchlichen Rede] AG Atheneum Budapest 1902. 5.

63 Vgl. Kudora, J., *Katholikus egyházi szónoklattan* [Katholische kirchliche Rhetorik], Institut Hunyadi Mátyás Budapest 1891, 31.

64 Vgl. Boroviczény, N., *A katolikus hitszónoklás tankönyve különös tekintettel a gyakorlatra* [Lehrbuch der katholischen Rhetorik mit besonderer Rücksicht auf die Praxis], Druckerei Stephaneum AG Budapest 1911, 31.

65 Vgl. Somogyi, A., *Praedica Verbum! A katolikus igehirdetés elmélete* [Die Theorie der katholischen Predigt], Verlag Szent István Budapest 1937, 38–40.

66 Vgl. Boroviczény, N., *A katolikus hitszónoklás tankönyve különös tekintettel a gyakorlatra* [Lehrbuch der katholischen Rhetorik mit besonderer Rücksicht auf die Praxis], Druckerei Stephaneum AG Budapest 1911, 38.

67 Vgl. Wolkenberg, A., *Bölcséleti szabotosság a szónoklásban*, in *Hittudományi Folyóirat* 21 [Philosophische Exaktheit in der Rhetorik, in Zeitschrift für Theologie 21] (1910) 591.

68 Vgl. Brandenstein, B., *Etika* [Ethik], Verlag Szent István, Budapest 1938, 259

Redner".⁶⁹ In einem bestimmten Sinne ist es auch wahr, dass er den Glauben der Kirche ausspricht, er muss jedoch darin auch sein eigenes Glaubensbekenntnis einhauchen.⁷⁰

Zum Meister der Homilie oder der kirchlichen Rede (die ein damit gleichrangiger Ausdruck ist), kann einer durch ein langes und ständiges Üben werden. Auch hier sind die Stationen von *via purgativa*, *via illuminativa* und *via unitiva* gültig. Betrachten wir das Erlangen der Mysterien des Glaubensinhaltes oder dessen Erleben beziehungsweise den künstlerischen Ausdruck des Erlebten, der wahre Redner soll dieses Purgatorium durchgehen.

Heute empfehlen die Experten den ungesuchten und einfachen Stil. Das widerspricht jedoch nicht der spezifischen Eigenschaft der Homilie, dass sie auch eine Art künstlerischer Ausdruck der Aktualisierung des Wortes von Gott ist. Sie macht Gottes Wort sozusagen gegenwärtig, das lebendig, kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert ist, und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein. Alajos Wolkenberg hat darüber auch behauptet – und wir sind der Meinung, das ist eine dauerhafte Behauptung –, dass die rhetorische Rede „über allen künstlerischen Gestalten steht. Die künstlerischen Formen der Rede sind die folgenden: die lehrende Rede mit ihren unterschiedlichen Formen: der Brief, das Traktat, die Geschichtsschreibung, die Beschreibung, die gebundene Rede oder das Gedicht; zum Schluss die rhetorische Rede, die *oratio*. ... Deshalb ist der Schwung der rhetorischen Rede durchdringender als der des Gedichtes, denn er ist in jedem Teil der Rede anwesend und zeigt sich in der Stimme, auf dem Gesicht, beim Stil, auf den Bildern, Sätzen und Fragen des Redners".⁷¹

5. ABSCHLUSS

Die Liturgie und in ihr die Predigt ist eine der wichtigsten Lebenserscheinungen der Kirche, deren Regelung und Ausübung selbst als eine Regierungstat gilt, denn sie ist sowohl die Gesetzgebung als auch die Vollstreckung der gegebenen Gesetze. In ihr können wir also die Einheit der Lehre, der Heiligung und der Regierung bewundern. Das Wort und die heiligen Mysterien geben Sehen und Inspiration, damit wir die Alltage gut leben und den diakonischen Dienst leisten können. Und die Erfahrungen auf dem Gebiet der Diakonie senden uns in die Nähe des Wortes und der Liturgie, sie rufen uns zum Feiern.

69 Vgl. Boroviczeny, N., *A katolikus hitazonoklás tankönyve különös tekintettel a gyakorlatra* [Lehrbuch der katholischen Rhetorik mit besonderer Rücksicht auf die Praxis], Druckerei Stephaneum AG Budapest 1911, 164.

70 Vgl. Tóth, T., *Az intelligencia lelki gondozása* (Tóth Tihamér Összegyűjtött Munkái VIII) [Die seelische Pflege der Intelligenz (Versammelte Werke von Tihamér Tóth VIII)], Verlag Szent István Budapest 1936, 138–139. Wie subjektiv für die Katholiker das religiöse Leben sein kann, siehe darüber ausführlicher: Horváth, S., *Intuáció és átélés* [Intuition und Einfühlung], in Horváth, S., *Örök eszmék és eszmei magvak Szent Tamásnál* [Ewige Ideen und Ideensamen beim Heiligen Thomas], Verlag Szent István Budapest, 1944, 115–184.

71 Vgl. Wolkenberg, A., *Bölcséleti szabadsága szónoklásban*, in *Hittudományi Folyóirat* 21 [Philosophische Exaktheit in der Rhetorik, in Zeitschrift für Theologie 21] (1910) 590–591.

Die Kirche hatte im Laufe der Jahrhunderte – so wie alle anderen Gegebenheiten der Kultur – auch die Rhetorik in die wirksamen Mittel ihrer Dienste gestellt, während sie sie entsprechend ihrer eigenen Auffassung formte (*ars rhetorica est ancilla homileticae*). Die Theorie (*ars praedicandi, ars concionandi, ars sermocinandi*) war schon im Mittelalter fertig.⁷² Ein konstitutives Element der Liturgie ist der Dienst des Wortes, das heisst der Teil der Heiligen Messe, der Wortgottesdienst genannt wird, während die daraus ausgehende liturgische Homilie als die Aktualisierung des Wortes, ist nur ein integranter Teil der Liturgie.⁷³ Die Homilie ist eine von spezifisch geweihten Personen gesprochene Rede, in der die Eigenschaften aller Gatten der kirchlichen Reden vereinigt werden. Sie lehrt, erzieht, inspiriert, begeistert, tröstet und lehrt einen auch zu feiern. Die Liturgie und in ihr die Homilie hält sowohl das persönliche als auch das kollektive Gewissen wach.

Wie unsere Liturgie, so auch ihr integranter Teil, die Homilie ist von dialogischem Charakter, und in ihr sind alle religiösen Äusserungen des Menschen im Gleichgewicht; Gott heiligt alle unseren wirklichen Ansprüche. Darum lebt in ihr die Tradition, darum schmilzt in sich das Neue, das Neue, in dem sie ihre eigene Natur erahnt. Die Elemente der Homilie werden durch den Can. 767 des Codex des Kanonischen Rechtes auf synthetische Weise zusammengefasst, nach dem die Homilie ein Teil der Liturgie ist und dem Priester oder dem Diakon vorbehalten wird; in ihr sind das Kirchenjahr hindurch aus dem heiligen Text die Mysterien des Glaubens und die Normen für das christliche Leben integre et fideliter darzulegen. An Sonntagen und gebotenen Feiertagen ist eine Homilie zu halten; während der Woche wird sie sehr empfohlen.⁷⁴

Heute fehlt in der Homilie vielleicht der gesunde apologetische Charakter, oder er ist in der kirchlichen Rede nur schwach anwesend, obwohl ihn die Kirchenmitglieder sehr brauchen würden, denn der Zeitgeist hat dem Christentum, besonders der Katholizität gegenüber eine grundsätzlich gegensätzliche Mentalität und eine feindliche Gesinnung. Die Beteiligung an der dreifachen Sendung durch Christus beseelt unser ganzes Wesen. Die Liturgie können wir vor allem ans Herz, die Predigt an den Verstand und die Regierung an den Willen binden, wir müssen jedoch bewusst sein, dass diese drei aufeinander nicht zurückzuführenden Dimensionen von einer und derselben Wirklichkeit sind, die miteinander in einer organischen und dialektischen Beziehung sind.

Die Homilie, richtiger gesagt der Homilet muss sowohl das Erbe der klassischen Rhetorik als auch die Ergebnisse der Kommunikationswissenschaft von heute in Besitz nehmen. Auf diesen Charakterzug legt die heutige Fachliteratur vielleicht kein

72 Vgl. Rónay, Gy., *Ars praedicandi*, in *Teológia* 2 (1968) 26–36.

73 Vgl. Vagaggini, C., *Il senso teologico della liturgia. Saggio di liturgia teologica generale*, Edizioni Paoline, Roma 1958, 683.

74 Vgl. Urso, P., *Il ministero della parola divina: predicazione e catechesi*, in *La funzione di insegnare della Chiesa* (Quaderni di Mendola 1), Glossa Milano 1994, 37–38.

entsprechend grosses Gewicht auf, sie meint sogar, er wäre überholt,⁷⁵ womit wir – wie oben schon genug bewiesen worden ist – nicht einverstanden können. Falls diese Erbschaft nicht gebraucht wird, verschwächt in bedeutendem Masse die Wirksamkeit der Verkündigung des Wortes von Gott.⁷⁶

Der Prediger will seine Zuhörer nicht bekämpfen sondern vom katholischen Glauben überzeugen, was bedeutet, dass er das Gewissen und die Gesinnung seiner Zuhörer berücksichtigt, also er geht taktvoll um. Der Pastor kann also seine Eignung am meisten auf zwei beziehungsweise drei Foren zeigen: auf der Kanzel, im Beichtstuhl und bei den Regierungsentscheidungen. Bezüglich der Vorbereitung der Kleriker von heute und von morgen ist es auch darum einer der wichtigsten Gesichtspunkte, sie zur Rolle des Leiturgos und des Homilets vorzubereiten.⁷⁷ Und dann wird Gott in der Liturgie und in ihr in der Homilie als belebende Kraft, als Urschönheit, Urwahrheit, Urgüte, Urheiligkeit und Ur liebe anwesend, während er den Verstand beleuchtet, den Willen verstärkt, die Herzen bereichert und das Leben zum Fest macht.

Géza Kuminetz
egyetemi tanár, PPKE

⁷⁵ Vgl. Della Torre, L., *Omelia*, in Sartore, D. – Triacca A. M. – Cibien, C. (a cura di), *Liturgia* (Dizionario San Paolo), Edizioni Paoline Cinisello Balsamo (Mi) 2001, 1333.

⁷⁶ Auch in Ungarn stehen sehr gute Handbücher zur Verfügung, z. B. Adamik, T. – A. Jászó, A. – Aczél, P., *Retorika* [Rhetorik], Osiris Budapest 2005, beziehungsweise Wacha, I., *A korszerű retorika alapjai I-II* [Die Grundlagen der modernen Rhetorik], Verlag Szemimpex Budapest o. J.

⁷⁷ Vgl. 256. § 1.